

Agmav
AK Altenhilfe

Bundesministerium für Gesundheit
Herrn Minister Bahr
Friedrichstraße 108
10117 Berlin

z.K.
- CDU-Fraktion im Bundestag
- FDP-Fraktion im Bundestag
- SPD-Fraktion im Bundestag
- DIE GRÜNEN-Fraktion im Bundestag
- DIE LINKE im Bundestag

01.06.11

Offener Brief - Zum Pflegegipfel Pflege-Dialog

Sehr geehrter Herr Bahr,

im Dezember 2010 hat Hr. Dr. Rössler einen sog. „Pflege-Dialog“ gestartet. Wir wenden uns nun als Beschäftigte in der Altenpflege an Sie. Wir sind Beschäftigte im Bereich der Diakonie Württemberg. Als Beschäftigte und Mitarbeitendenvertretungen erleben wir täglich die reale Situation in der Altenpflege.

Aus unserer Sicht haben Sie den Dreh- und Angelpunkt für die aktuelle Situation und für eine zukunftsfähige Altenpflege bisher nicht thematisiert: Die Arbeits- und Ausbildungsbedingungen von uns Beschäftigten. Von diesen Bedingungen - die hauptsächlich durch politische Rahmenbedingungen bestimmt werden – muss es u.E. in erster Linie um die **Personalbemessung** gehen. Von der Personalbemessung hängt es ab, ob wir gute und menschenwürdige Pflege für die Menschen, die Pflege brauchen, überhaupt leisten können. Die Qualität und die Attraktivität der Arbeits- und Ausbildungsbedingungen werden auch als erstes durch die personellen Ressourcen bestimmt. Die Arbeits- und Ausbildungsbedingungen und die Pflegebedingungen für die Menschen, die Pflege brauchen sind hier zwei Seiten ein- und derselben Medaille.

Wer die Zukunft im Bereich der Pflege wirklich sichern und verbessern will, muss dieses Thema an die oberste Stelle setzen. Dem jetzt schon bestehenden aktuellen Personalmangel und dem drohenden Pflegenotstand (Im Jahr 2025 werden zwischen 152 000 und 193 000 Pflegekräfte fehlen. Quelle: Statistisches Bundesamt, 2010) kann nur dann wirksam begegnet werden, wenn die gesetzlichen und finanziellen Grundlagen für eine deutlich bessere Personalbesetzung geschaffen werden. Vor allem damit schafft man die Grundlagen für einen längeren Verbleib im Pflegeberuf, für gesündere Arbeitsbedingungen, für eine höhere Attraktivität des Berufes und der Ausbildung. Das ist es, was wir aufgrund der demografischen Entwicklung brauchen. Es gibt selbstverständlich noch andere Faktoren, die verbessert werden müssen. Dafür ist jedoch oftmals die Voraussetzung, dass die personellen Ressourcen (und damit die finanziellen und rechtlichen Voraussetzungen zur richtigen Personalbemessung) stimmen: Für ein Pensum, das gut zu bewältigen ist. Für eine Arbeitsorganisation, die gesunde und gute Arbeit ermöglicht. Für bessere Arbeitszufriedenheit, die dadurch entsteht, wenn professionelle Pflege **und** psycho-soziale Betreuung und Beratung sowie menschliche Zuwendung den Alltag bestimmen, statt „satt-und-sauber-Pflege“ am Fließband.

Fakt ist, dass die so genannten Personalrichtwerte von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich niedrig/hoch sind. Dafür gibt es keine vernünftige fachliche Begründung. Aus dem Blickwinkel der Menschlichkeit ist dies ein Skandal. Es gibt immer noch kein anerkanntes System der Personalbemessung.

Fakt ist, dass es in der Bundesrepublik üblich ist, dass in einem Pflegeheim in der Nacht 2 Beschäftigte bis zu 100 pflegebedürftige Menschen versorgen müssen. Wenn es ein „gutes“ Pflegeheim ist, dann sind es wenigstens 2 Fachkräfte.

Fakt ist, dass ein(e) Beschäftigte(r) in einem Pflegeheim üblicherweise 12-15 meist schwerstpflegebedürftige Menschen in einer Schicht zu pflegen und zu betreuen hat. Die Pflege im „Minutentakt“ in der ambulanten Pflege ist dabei auch Wirklichkeit in der Bundesrepublik.

Diese Zustände kann man nicht auf die berühmten „schwarzen Schafe“ schieben. Das sind die Folgen der gesetzlichen und finanziellen Regelungen im Bereich der Personalbemessung in der Altenpflege. Deshalb ist es dringend notwendig an diesem Punkt anzusetzen. Die Altenpflege ist bunt. Es gibt inzwischen schon viele Ansätze bzw. Konzepte für eine gute Altenpflege. Wir brauchen die entsprechenden Rahmenbedingungen, um sie umzusetzen.

Wer die Altenpflege nachhaltig verbessern will, braucht Antworten und Taten zu folgenden Fragen:

1. Wie bemessen wir den Personalbedarf richtig, so dass medizinisch-pflegerische Versorgung, psycho-soziale Betreuung und menschliche Zuwendung machbar sind?
2. Wie schaffen wir finanzielle Ressourcen, um zielgerichtet die nötige Personalausstattung, eine adäquate Bezahlung und anständige Arbeitsbedingungen (auch für die Attraktivität der Ausbildung und des Berufes) zu finanzieren?
3. Wie schaffen wir es, dass Pflegebedürftigkeit in einer Familie Otto Normalverbraucher nicht finanziell überlastet?

Wir sind der Meinung, dass hierfür Antworten und Taten zu finden sind. Wir sind der Ansicht, dass dies auch machbar ist. Wir sind der Auffassung, dass dies Aufgabe der Politik ist.

Im Anhang dieses Schreibens finden Sie einen Erfahrungsbericht einer erfahrenen Altenpflegerin.

Mit freundlichen Grüßen

Agmav
AK Altenpflege
SprecherInnenkreis

Eva Bringmann, Birgit Eitel, Martin Nestele

Anlage: